

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach:

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

*Lukasevangelium 10, 29-37
(Lutherbibel)*

Altbekannt und doch tagesaktuell, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Es war bekannt, dass die Straße von Jerusalem nach Jericho gefährlich zu bereisen war. Hinter jeder Windung konnte ein Überfall drohen; man reiste besser in Gruppen als alleine. Das dürfte dem Reisenden bekannt gewesen sein, und doch machte er sich allein auf den Weg.

Der Priester, vielleicht auf dem Weg zum Tempel, um den Tempeldienst zu verrichten. Wenn er denn den Überfallenen berührte und dieser gar tot war, hätte er sieben Tage lang nicht den Tempeldienst ausführen dürfen. Er stellte Regel und Ordnung über Nächstenliebe.

Der Levit, hatte Angst, dass das eine Falle sei und machte deswegen einen großen Bogen um ihn. Die eigne Sicherheit war ihm wichtiger als Nächstenliebe zu üben.

Der Samariter hatte nur wenig Ansehen bei den Juden, aber er hatte die rechte Herzenseinstellung! Er half nicht nur in dieser Situation, sondern er ließ sich die Versorgung des Überfallenen auch etwas kosten.

Was bedeutet das für uns:

Wir sollen **nicht verurteilen** im Sinne: Er ist doch selbst schuld an seinem Zustand.

Jeder Mensch, egal woher oder welchen Stand er hat, ist unser Nächster, wenn er sich in Not befindet.

Wir sollen **tätige** Hilfe ausüben, nur Mitleid empfinden reicht nicht aus. Echtes Mitleid drückt sich in **Taten** aus.